

Einleitung

Autor(en): **Weishaupt, Achilles**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **48 (2007)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung

Der Historische Verein Appenzell legt Ihnen das 48. Heft des «Innerrhoder Geschichtsfreundes» vor. Es ist bereits das dritte Heft in einem neuen Kleid. Er hofft, mit seinen Beiträgen wiederum allerlei historische Schmankerl bieten zu können. Das Titelbild verrät, welchem Thema in diesem Heft viele Beiträge gewidmet sind. Anders als früher kommen hier einmal Natur und Kultur zum Zuge. Den Anfang macht ein kleiner Beitrag zu Funden von Molassekohle im inneren Landesteil von Appenzell Innerrhoden (S. 7-10). Im Blickpunkt stehen dort Funde, die man in den 1940er-Jahren im Bezirk Appenzell auf Wasserschaffen ob dem Hotel «Kaubad» hat machen können. – In appenzellischer Molasse hat man im Jahre 1923 bei Teufen in der Sitter oberhalb der Einmündung des Rotbaches einen sensationellen Fund gemacht (S. 11-15). Es handelt sich hier um den so genannten Tapirschädel von Haslen, den Johann Anton Mazenauer (1881-1946), ein ungemein belesener Landwirt, gefunden hat. Der Tapir muss vor etwa 30 Millionen gelebt haben. Das fossile Fundstück befindet sich heute im Naturmuseum St. Gallen. – Wenig Beachtung geschenkt wurde früher in alten historischen Quellen den nur selten vorkommenden Belegen zur Tierwelt im Appenzellerland. Dem soll im Folgenden etwas abgeholfen werden (S. 16-30). – Emil Manser, «Strüblers-Emil», Brülisau, liefert uns eine kurze Übersicht zur Entwicklung der Mendle, des zwischen Appenzell und Gais gelegenen grossen Gemeinmerkes (S. 31-35). Manser ist gerade wegen seiner vieljährigen Tätigkeit in der Kommission dieser Institution zu einem intimen Kenner der Mendle geworden. Nach Abschluss seiner Präsidentschaft hat er sich mit Protokollen beschäftigt und auf Grund dessen auch einen historischen Beitrag im «Appenzeller Volksfreund» veröffentlicht, den wir im Folgenden mit Erlaubnis des Verfassers abdrucken dürfen. Wer sich aber im Detail weiter informieren möchte, der findet dazu Inhalte in der im Jahre 1998 angenommenen Berner Dissertation von Dr. iur. Daniel Fässler aus Appenzell («Den Armen zu Trost, Nutz und Gut», Appenzell 1998). – Beim Herumstöbern in einem Werkkatalog stiess der Schreibende per Zufall auf die wohl älteste realistische Ansicht des Alpsteins (S. 36-39). Gemacht hat sie der aus Feldkirch stammende Wolf Huber (* um 1480, † 1553) im Jahre 1523. Er hat uns eine Ansicht des Alpsteins von seiner Vaterstadt aus gesehen überliefert. Eine mögliche frühe Darstellung eines Teils des Alpsteins kann sich auch in einem alten Tafelgemälde (1598) in der Wallfahrtskapelle «Heiligkreuz» ob Bernrain bei Kreuzlingen befinden (S. 40-44). In der ältesten Ansicht des Fleckens Appenzell (1547/48) ist aber der Alpstein unrealistisch und als «wildes Gebirge» mit seinen Gefahren und als Hindernis entsprechend der damaligen Betrachtungsweise dargestellt. Am Alpstein wurde bei Wasserauen am 27. Juli 1935 ein Versuch mit Postraketen unternommen. Obwohl dieser nicht von Erfolg war, zeugen davon noch heute Postkarten mit Raketenmarken, was uns zu einem kleinen philatelistischen Ausflug veranlasst hat (S. 60-64). Mit dem Alpstein befasst hat sich auch Dr. phil. Peter Faessler (1942-2006), der am 3. September 2006 leider von uns gegangen ist. Seinem Andenken sind zwei Beiträge gewidmet: Ein Nachruf auf ihn erstellt hat Josef Osterwalder, ehemals Leiter der Stadtreaktion des «St. Galler Tagblatts» und noch heute ständiger Mitarbei-

ter dieser Zeitung (S. 184-185). Ihm folgt ein Verzeichnis von Faesslers Publikationen, das der Schreiber erstellt (S. 186-195). – Am 9./10. September 2006 fand in der Schweiz unter dem Motto «Gartenräume – Gartenträume» der Europäische Tag des Denkmals statt. Damals hat auch das Kapuzinerinnenkloster «Leiden Christi» seine Pforten geöffnet und den Klostergarten innerhalb der Klausur und den Garten gezeigt. Dieser Denkmaltag hat uns bewogen, zu Kapuzinergärten zwei Beiträge zu veröffentlichen: P. Dr. phil. Rainald Fischer (1921-1999) hat uns dazu theoretische Bezüge und Grundlagen der Ordensregeln geliefert (S. 45-52). Thomas Rempfler aus Appenzell hat detailliert die Gartenanlage im Frauenkloster «Leiden Christi» porträtiert und somit ein Anschauungsbeispiel zum vorangehenden Beitrag geliefert (S. 53-59). – Mit der Fauna zu tun hat irgendwie auch das Wappentier des Appenzellerlandes. Erfreulicherweise hat sich herausgestellt, dass der Bär wohl schon um 1350 ein erstes Mal auf eine Fahne gemalt wurde. Die Rede ist hier von der so genannten Urnäser Rhodsfahne, die im Rahmen einer Diplomarbeit von Meri Tuuli Aegerter untersucht, begutachtet und restauriert worden ist (S. 89-107). Ihrem Beitrag folgt gewissermassen als Ergänzung dazu ein solcher, der sich mit bildlichen und schriftlichen Quellen aus dem Appenzellerland des 14. und frühen 15. Jahrhunderts zu diesem Wappentier befassen möchte (S. 108-125). – Bereits zum dritten Mal werden im «Appenzellischen Urkundenbuch» nicht berücksichtigte Urkunden publiziert. Auch sie nehmen Bezug zur Natur: zwei Brunnen- bzw. Wasserbriefe, der eine aus Knollhausen in der ausserrhodischen Gemeinde Reute (1458) und der andere aus Urnäsch (1581), die ältesten Statuten der Alpengenossenschaft Potersalp (1561) und ein Waldbrief mit Tratrechten aus Hundwil (S. 81-88).

Überhaupt nicht in Zusammenhang mit dem Thema dieses Heftes stehen zwei Beiträge, die wir aber dennoch veröffentlichen möchten: Otto Hutter, von 1972-2006 Mittelschullehrer am Kollegium in Appenzell, erinnert sich an den Aufstand der Ungarn im Jahre 1956. Er berichtet dort, wie damals eine einmalige Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft auch die innerrhodische Bevölkerung erfasst hat (S. 65-71).

– Schliesslich geht der Schreiber auf einige Erinnerungen von Innerrhodern an den Solddienst ein, seien es nun historische Dokumente in Privatbesitz, die nicht wie anderswo im Abfall gelandet sind, oder der etwas komisch anmutende Name eines Hauses an der Wührestrasse im Ried-Quartier von Appenzell (S. 72-80).

Anschliessend folgen aus der Feder von Dr. iur. et lic. phil. Hermann Bischofberger, seit 1995 Präsident des Historischen Vereins Appenzell, für das Jahr 2006 die Tageschronik mit Bibliographie und Totentafel (S. 126-181) sowie das Necrologium (S. 182-183). Dann lassen sich die Jahresberichte des Historischen Vereins Appenzell (2005/06) (S. 224-234) und des «Museums Appenzell» (2006) finden (S. 197-211). Auch liegt die Jahresrechnung des Vereins (2005) (S. 196) vor. Inskünftig möchte der Historische Verein Appenzell auch eine Plattform sein für Berichterstattungen über archäologische Tätigkeiten in Appenzell Innerrhoden. Den Anfang machen hier Adalbert Fässler jun., Christoph Reding und Erwin Rigert mit Beiträgen über solche Ereignisse im Zeitraum der Jahre von 2002-07 (S. 212-223).